



© Nikki S. Lee 2006 Courtesy Leslie Tonkonow artwork + projects New York

a.k.a. Nikki S. Lee

Regie: Nikki S. Lee

Land: USA, Republik Korea 2006. **Buch, Regie, Ausstattung, Produktion:** Nikki S. Lee. **Co-Produktion:** Leslie Tonkonow Artworks + Projects. **Kamera:** Juneyup Yi, Jung Hwan Kim. **Schnitt:** Felix Andrew.

Format: HDCam, Farbe. **Länge:** 60 Minuten. **Originalsprache:** Englisch. **Uraufführung:** 5. Oktober 2006, Museum of Modern Art, New York. **Weltvertrieb:** Leslie Tonkonow Artworks + Projects, 535 West 22nd St., 6th Fl., New York, NY 10011. Tel.: (1-212) 255 8450, Fax: (1-212) 414 8744, email: info@tonkonow.com

Inhalt

A.K.A. NIKKI S. LEE ist ein halbfiktionaler Dokumentarfilm über ein Jahr im Leben der Künstlerin Nikki S. Lee, aus dem hervorgeht, dass die Künstlerin zwei völlig verschiedene Identitäten kultiviert hat: die einer zurückhaltenden, ernsten Intellektuellen, die in ihrer Dachwohnung in Brooklyn arbeitet („Nikki A“), und die der lebenslustigen, exaltierten Globetrotterin, die es liebt, sich mit Kunstsammlern zu treffen, und für die es völlig normal ist, zum Einkaufen nach Venedig zu fliegen („Nikki B“).

Die Aktivitäten der beiden Nikkis sind nahtlos miteinander verwoben, während sich das reale Leben der Nikki S. Lee entfaltet. Im

Synopsis

A.K.A. NIKKI S. LEE is a semi-fictional, documentary-style film depicting the real life and work of the artist Nikki S. Lee. Filmed during the course of one year, Lee appears as two distinct invented personas: a reserved, serious intellectual, working out of a Brooklyn loft (“Nikki A”) and a fun-loving, glamorous world traveler who loves to socialize with collectors and thinks nothing of hopping on a plane to go shopping in Venice (“Nikki B”).

The action begins in an off-camera interview with Nikki A, during which she acknowledges that while a documen-

Sommer 2005 reist Nikki B nach Venedig, wo sie bei amerikanischen Kunstsammlern wohnt. Sie besucht die Biennale di Venezia, und auf ihrem Weg nach Frankfurt, wo ihre erste Einzelausstellung in Deutschland eröffnet wird, sieht man sie bei einem eleganten Brunch im Penthouse der Peggy Guggenheim Foundation. Als sie in der Galerie feststellen muss, dass ihre Exponate von den Spezialisten, die sie aufgehängt haben, ruiniert worden sind, und obendrein der Haartrockner im Hotel nicht funktioniert, ist sie Nikki A.

In Paris, wo sie auf Einladung der New York Times eine Haute Couture Show besucht, ist es dann wieder Nikki B, die sich Kreationen aussucht und diese anschließend im Hotel Ritz fotografiert. In New York jedoch sucht Nikki A. verschiedene Fotolabors auf und setzt sich ernsthaft mit künstlerischen Fragen auseinander.

Nikki B besucht Kunstsammler, die ihr angeboten haben, ihr ein kostbares Hochzeitskleid zu leihen. Dieses Kleid trägt sie später im Film, wenn sie für eine Fotoserie eine jüdische Hochzeit inszeniert.

Nikki A liest in ihrem Atelier ein Buch. Nikki B reist nach Mexiko zu einer Vernissage, wo sie erneut diverse Kunstsammler trifft; mit ihrem Charme bezaubert sie einige ältere Herren, die sie bitten, auf einem öffentlichen Platz zu tanzen. In ihrem Atelier trifft sich Nikki A mit ihrem Galeristen und diskutiert mit RoseLee Goldberg, einer berühmten Expertin für Performance Art, über traditionelle koreanische Tanzformen. Dann wieder sieht man sie auf dem Filmfestival in Pusan, anschließend in Seoul, wo sie einen kleinen Auftritt in einem Musikvideo hat; später auf eleganten Partys der Kunstszene, bei einem Treffen mit einem weiteren Kunstsammler, bei Vorlesungen über ihre Arbeit und schließlich als Darstellerin in einem Musikvideo.

Kurz vor Ende des Films ist sie in einer ungeschnittenen Einstellung auf dem langen Wandelgang der 'Armory Show' zu sehen, der jährlichen New Yorker Messe für Gegenwartskunst, wo sie einen Umschlag am Stand ihres Galeristen abgibt, sich dann umdreht und wieder geht, ohne sich ein einziges Ausstellungsstück anzusehen.

Der Film endet mit dem Zitat: „Ich glaube, ich kann nur in New York Nikki sein.“

Die Grenze zwischen fiktiver Darstellung und Realität

Die Regisseurin über den Film

Mit meinem Film möchte ich den Zuschauer dazu anzuregen, über den Begriff 'Persönlichkeit' und über den Unterschied zwischen 'introvertierter' und 'extrovertierter' Persönlichkeit nachzudenken; gleichzeitig gewährt er Einblicke in die Welt der Kunst.

Der Film kombiniert Spiel- und Dokumentarfilmelemente. Kurz gesagt, kann der Zuschauer ihn auf zweifache Weise verstehen: Einerseits werden reale Ereignisse oder Situationen gezeigt, in denen die Mitwirkenden und die Hauptperson wie im Spielfilm agieren. Andererseits zeigt der Film eine fiktive Realität oder fiktive Situationen, in denen die Personen und die Hauptperson eine fiktive Realität nachstellen. Die dokumentarische Form des Films macht es dem Zuschauer unmöglich zu unterscheiden, wann es sich um Fiktion und wann um Realität handelt, ob Schauspieler agieren oder reale Personen – das wird Verwirrung und Neugierde hervorrufen.

Der Film zeigt fiktive und reale Geschehnisse aus dem Verlauf eines Jahres. Das Ende des Films bleibt offen, woraus sich die Möglichkeit ergibt, über viele Themen nachzudenken:

Über das Konzept, nach dem man heute Dokumentarfilme dreht.

Über die Grenze zwischen öffentlichem und privatem Lebensraum.

tary is being made about her, she herself will also be making a documentary about the artist Nikki S. Lee.

The activities of both Nikkis are seamlessly interwoven as the actual events of Nikki S. Lee's life unfold. In the summer of 2005, Nikki B travels to Venice where she is the guest of American art collectors. She attends the Venice Biennial and an elegant brunch on the roof of the Peggy Guggenheim Foundation before continuing on to Frankfurt for the opening of her first solo exhibition in Germany. But it is Nikki A who arrives at the gallery to find that her works have been butchered by the mounter and that even the hairdryer in her hotel room doesn't work.

Nikki B arrives in Paris, at the invitation of the *New York Times*, to attend the haute couture shows where she selects her clothing for a series of photographs that she shoots at the Hotel Ritz. In the meantime, Nikki A goes to various photo labs in New York, working and thinking about art all the time.

Nikki B visits the home of collectors who have offered to lend her an elaborate wedding dress that she wears later in the film, while staging a fake Jewish wedding for a series of photographs.

Nikki A reads books in her studio. Nikki B travels to Mexico City for an opening where she meets more collectors and charms the elderly men who ask her to dance in the public square.

Back at her studio, Nikki A meets with her dealer and discusses traditional Korean performance with RoseLee Goldberg, the internationally known expert on performance art.

In other scenes, she attends the Pusan Film Festival, has a brief acting job in Seoul, goes to glamorous art world parties, visits another collector, lectures on her work, and performs in a music video.

Toward the conclusion of the film, she walks in real time, down the long aisle of The Armory Show, the annual contemporary art fair held in New York, to her dealer's booth where she drops off an envelope and then turns around and walks back out, never once stopping to look at any of the art that surrounds her.

The film ends with Nikki A saying "I think New York is the only place I can be Nikki."

The line between fictional representation and reality

Director's statement

The intent of this film is to make the audience think about the concept of persona and the gap between "introverted identity" and "extroverted identity" while looking at the art world.

This film captures a form that mixes fictional and non-fictional documentary. To sum it up briefly, the audience can understand it in two ways. One way is to show non-fictional events (or situations) in which the participating people and the main character are acting a fictional reality. The other way is to show a fictional reality (or situations) in which the participating people and the main charac-

- Über die Bedeutung von Realität und Fiktion.
- Über den Begriff Persönlichkeit.
- Über die Grenze zwischen fiktiver Darstellung und Realität.
- Über die heutige Bedeutung von Vorstellungskraft.

Nikki S. Lee

Spiel mit Klischees

Interview mit der Regisseurin

Frage: Ab und zu wenden Sie sich in Ihrem Film an einen Regisseur, der nicht im Bild ist. Um wen handelt es sich?

Nikki S. Lee: Er ist fiktional. Aber ich möchte die Leute verwirren. Sie denken, dass Nikki A die echte Nikki ist, weil da jemand einen Dokumentarfilm über sie drehen möchte. Gleichzeitig aber dreht Nikki A einen Dokumentarfilm über sich selbst. Es handelt sich also um eine Rahmenerzählung innerhalb einer Rahmenerzählung innerhalb eines Rahmens.

Frage: Man könnte die Idee, dass eine Künstlerin einen Dokumentarfilm über sich selbst dreht, für ausgesprochen narzisstisch halten.

N.S.L.: Haben Sie schon einmal einen Dokumentarfilm gesehen, den eine Künstlerin oder ein Künstler über sich selbst gedreht hat? Es gibt viele solcher Filme, allerdings von jeweils anderen Regisseuren gedreht. Es gibt da ein Rezept: Interviewe einen Künstler im Atelier, zeige ihn bei der Arbeit und bei Ausstellungen, sodass er möglichst 'künstlerisch' wirkt. Mit diesem Klischee wollte ich spielen. Es gibt in diesen Filmen auch eine narzisstische Intention, die ich umkehren wollte: Nikki A ist sehr ernst, geradezu langweilig.

Frage: Man bekommt den Eindruck, dass Nikki A als die glaubwürdige Erzählerinnenfigur fungieren soll, aber gegen Ende des Films ähnelt Ihnen selbst eigentlich Nikki B mehr.

N.S.L.: Tatsächlich vermischt sich da vieles. Vielleicht werden die Zuschauer es nicht wichtig finden, welche die echte Nikki ist und welche nicht. Vielleicht sind es ja beide, oder beide nicht, oder alles durcheinander. Ich empfinde mich selbst als sehr schüchtern, trotzdem sagt man mir häufig: „Du bist ein sehr geselliger Mensch“ – was sich merkwürdig anfühlt.

Frage: Was ist allgemeingültig an dieser Geschichte?

N.S.L.: Ich glaube, dass die Persönlichkeit eines Menschen sich entsprechend der Situation oder dem Partner, mit dem man es zu tun hat, ständig verändert. Es kommt darauf an, wo Sie sind, nicht wer Sie sind. Natürlich gehören zu Ihrem Charakter bestimmte Haupteigenschaften. Aber je nachdem, ob Sie mit Ihrer Mutter oder mit mir sprechen, sind Sie eine jeweils andere Persönlichkeit.

Frage: Im Film gibt es eine Passage, wo Ihnen in Venedig der Schauspieler Jeremy Irons über den Weg läuft und Sie ihn fragen, ob es ihn stören würde, in Ihrem Film vorzukommen. Das bleibt allerdings die einzige Szene mit ihm.

N.S.L.: Ich habe eine halbe Stunde lang mit ihm gesprochen. Wir redeten über Kunst und seine Sammlung. Anfangs war ich schrecklich aufgeregt darüber, dass ich Jeremy Irons in meinem Film hatte, und stellte mir vor, dass es anderen vielleicht ähnlich gehen würde. Warum hätte ich ein Geheimnis aus diesem Gefühl machen sollen?

Frage: Möchten Sie, dass die Zuschauer etwas irritiert sind, wenn sie Ihren Film gesehen haben?

N.S.L.: Das ist eigentlich egal. Es ist ja kein Krimi.

Interview: Carly Berwick, Bloomberg.com, 3. Oktober 2006

ter are acting a fictional reality. Through the documentary format of the film, the audience will never be sure which events in the film are fictional or non-fictional, acted or not acted and this will cause confusion and curiosity.

This film shows fictional and non-fictional events through the course of one year.

The film has an open ending that provides motivation to think about a lot of issues;

The contemporary concept of documentary filmmaking.

The separation of public and private life.

The meaning of reality and fiction.

The concept of persona.

The boundary between acting and not acting.

The contemporary meaning of belief.

Nikki S. Lee

Playing with clichés

Interview with the director

Question: You address a director off-camera sometimes. Who is that?

Nikki S. Lee: He's fictional. But I want to make people confused. People think Nikki A is the real Nikki, since another guy wants to make a documentary about her. But at the same time, Nikki A is making a documentary about herself. So it's a frame within a frame within a frame.

Question: The concept of a documentary about an artist making a documentary about herself could be seen as really narcissistic.

N.S.L.: Have you seen any other documentary that the artist makes about herself? There are a lot where another director makes it. There is a formula: Interview an artist in the studio, show him while he is working and at exhibitions, so he looks very artistic. I wanted to play with that. There is a narcissistic intention, too, there, and I wanted to twist that: Nikki A is very serious and almost boring.

Question: You get the impression that Nikki A is supposed to be the reliable narrator but that by the end Nikki B is actually more like you.

N.S.L.: It's very blended, actually. Maybe people will think that it's not important which one is true or not. Maybe she is both, or not, or all mixed. I feel like I am very shy, but people tell me, "You are a very social person" – which feels weird.

Question: What is universal in this story?

N.S.L.: Personality is really fluid, I think, depending on the situation or relationship. It depends on where you are, not who you are. Of course there are basic rules to your personality. But if you talk to your mom or talk to me, you have a different personality.

Question: At one point in Venice, you run into actor Jeremy Irons and ask if he could mind being in your film. But that's the only clip with him.

N.S.L.: I talked to him for 30 minutes – we talked about art and his collection. At first, I was thinking, I'm so excited to have Jeremy Irons in my film, and I thought other

Spirituelle Note

(...) Was den Zuschauer wirklich beschäftigt, ist der Wunsch zu verstehen, wie ihre Verwandlungen zustande kommen. (Aus diesem Grund sind Lees Arbeiten häufig mit denen von Cindy Sherman verglichen worden.) Weil Ms. Lee in jeder Umgebung so wirkt, als sei sie zu Hause – ob als Hip-Hop-B-girl oder als jüdische Braut –, bestätigt ihr Werk die Vorstellung von Amerika als dem ultimativen Schmelztiegel.

Und obwohl man ihre Kunst exhibitionistisch finden könnte, hat sie doch eine spirituelle, fast buddhistische Note: Ihre Fähigkeit, unterschiedliche Identitäten nach Belieben förmlich an- und auszuziehen, deutet auf einen Mangel an Interesse für das Ich hin. Am Ende gelangt das Publikum zu der Einsicht, dass nicht allein Lee diese Fähigkeit besitzt und dass vielleicht wir alle mehrere Persönlichkeiten in uns haben. (...)

Carol Kino, in: The New York Times, 1. Oktober 2006

Biofilmografie

Nikki S. Lee wurde am 15. November 1970 in Kye-Chang, Korea, geboren. 1993 begann sie ein Studium am College of Arts der University of Korea, 1996 zog sie nach New York und setzte ihr Studium am dortigen AAS Fashion Institute of Technology fort. 1999 schloss sie ihr Studium im Fach Fotografie an der New York University ab. Seit 1999 werden ihre Fotografien und multimedialen Arbeiten in Einzelausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Sie lebt und arbeitet in New York. A.K.A. NIKKI S. LEE ist ihr erster Film.

people would probably have the same feeling. So why don't I just betray that feeling?

Question: Do you want people to leave slightly confused?

N.S.L.: It doesn't matter, actually. It's not a thriller.

Interview: Carly Berwick, Bloomberg.com, October 3, 2006

Spiritual undercurrent

(...) What really holds the viewer is trying to figure out how she achieved her transformations. (For this reason her work is often compared to that of Cindy Sherman.) Because Ms. Lee looks so completely at home in every setting – from a hip-hop B-girl to a Jewish bride – her work reinforces the notion that America is the ultimate melting pot.

And though it may be perceived as exhibitionistic, her art has a spiritual, almost Buddhistic, undercurrent: her ability to don and doff personalities at will implies a lack of concern with self. The audience eventually comes to sense that this capacity may not be hers alone, that perhaps we all contain multitudes. (...)

Carol Kino, in The New York Times, October 1, 2006

Biofilmography

Nikki S. Lee was born on November 15, 1970 in Kye-Chang, Korea. In 1993, she began studying at the College of Arts of the University of Korea; in 1996, she moved to New York and continued her studies at the AAS Fashion Institute of Technology. In 1999, she completed her studies in photography at New York University. Since 1999, her photographs and multimedia works have been shown in solo exhibitions in the US and abroad. She lives and works in New York. A.K.A. NIKKI S. LEE is her first film.



© Jeff Sturges 2006 Courtesy
Leslie Tonkonow
artwork + projects New York

Nikki S. Lee